

# Was ist Philosophie...?

## ...die Liebe zur Weisheit in die Einsicht der Notwendigkeit der Ersetzung der Liebe zur Weisheit durch etwas Wissenschaftlicheres

Im Folgenden 12 Zitate von 12 Philosophen aus der Philosophiegeschichte zum Thema „Philosophie“ – mit Angabe der Seitenzahlen aus dem Buch: **Was ist Philosophie. Programmatische Texte von Platon bis Derrida**. Hg. v. Rolf Elberfeld. Reclam, Stuttgart 2006. (Die Hervorhebungen in den Zitaten durch Fettdruck sind von mir, philohof.)

### Wilhelm Dilthey

„Der Name „Philosophie“ [...] hat so viele nach Zeit und Ort verschiedene Bedeutungen [...], daß es scheinen könnte, die verschiedenen Zeiten hätten an immer andere geistige Gebilde das schöne von den Griechen geprägte Wort Philosophie geheftet. Denn die einen verstehen unter Philosophie **die Grundlegung der Einzelwissenschaften**; andere erweitern diesen Begriff der Philosophie, indem sie solcher Grundlegung die Aufgabe hinzufügen, aus ihr **den Zusammenhang der Einzelwissenschaften** abzuleiten; [...] dann wieder wird Philosophie definiert **als Geisteswissenschaft, die Wissenschaft der inneren Erfahrung**; endlich versteht man unter ihr auch die **Verständigung über die Lebensführung** oder die **Wissenschaft von den allgemeingültigen Werten**. Wo ist das innere Band, das so verschiedenartige Fassungen des Begriffs der Philosophie [...] miteinander verknüpft?“ S. 196-7

Diltheys Zitat stelle ich an erste Stelle, weil es mehrere Vorschläge dafür enthält, was Philosophie sein könnte. Zum „**inneren Band**“ möchte ich jedoch eine Warnung aussprechen: **Dieses innere Band**, das alle verschiedenartigen Auffassungen von Philosophie vereint, **gibt es tatsächlich nicht!** Ich glaube, es gehört für manche Menschen zu den am schwersten zu schluckenden Einsichten, dass es ein einheitliches Konzept von Philosophie tatsächlich nicht gibt. Und dass deswegen über die Jahrhunderte auch immer wieder vergessen worden ist, was Philosophie sein könnte, weil der gemeinsame Nenner all der verschiedenartigen Vorstellungen nicht klar genug ist. **Man sollte sich damit anfreunden, dass verschiedene AutorInnen aus unterschiedlichen Epochen wirklich Unterschiedliches gemeint haben könnten, wenn sie von „Philosophie“ gesprochen haben.**

### Sokrates/Platon

„Keiner der Götter sucht die Weisheit oder begehrt, weise zu werden, denn er ist es. [...] Aber auch die Toren suchen nicht nach Weisheit und begehren nicht, weise zu werden. Das eben ist ja das Schwere in der Torheit, daß sie, ohne schön und gut oder vernünftig zu sein, sich selbst genug dünkt. Und wer nicht glaubt, bedürftig zu sein, der begehrt auch nicht [...] **Welches also sind die Weisheitssuchenden** [...], wenn nicht die Weisen und nicht die Toren? [...] die zwischen diesen beiden [...]. [...] weisheitssuchend [*philosophon*] aber ist **[derjenige, der] mitten zwischen weise und töricht [steht]**.“ S. 37.

### Aristoteles

„Da wir nun diese Wissenschaft suchen, muß man überlegen, mit welchen Ursachen und Prinzipien sich **die Wissenschaft befaßt, die Weisheit [*sophia*] ist**. [...] Zuerst nehmen wir einmal an, daß ein Weiser – soweit das möglich ist – alles wisse, ohne über die Wissenschaft vom Einzelnen zu verfügen. [...] Ferner halten wir den in jeder Wissenschaft für weiser, der genauer ist und besser die Ursachen zu lehren versteht.“ S. 43-44.

### René Descartes

„Die gesamte Philosophie ist also **einem Baume vergleichbar**, dessen Wurzel die **Metaphysik**, dessen Stamm die **Physik** und dessen Zweige **alle übrigen Wissenschaften** sind, die sich auf drei hauptsächliche zurückführen lassen, nämlich die **Medizin**, die **Mechanik** und die **Ethik**.

<p>Unter Ethik verstehe ich dabei die höchste und vollkommenste Sittenlehre, die, indem sie die gesamte Kenntnis der anderen Wissenschaften voraussetzt, die letzte und höchste Stufe der Weisheit bildet.“ S. 129.</p>	
	<p><b>Immanuel Kant</b>          „Es kann sich überhaupt keiner einen Philosophen nennen, der nicht <b>philosophieren</b> kann. Philosophieren läßt sich aber nur durch <b>Übung</b> und <b>selbsteigenen Gebrauch der Vernunft</b> lernen. [...] Der philosophieren lernen will, darf dagegen alle Systeme der Philosophie nur als Geschichte des Gebrauchs der Vernunft ansehen und als Objekte der Übung seines philosophischen Talents. Der wahre Philosoph muß also als Selbstdenker einen freien und selbsteigenen, keinen sklavisch nachahmenden Gebrauch von seiner Vernunft machen.“ S. 158-159.</p>
<p><b>Georg Wilhelm Friedrich Hegel</b>          „Die wahre Gestalt, in welcher die Wahrheit existiert, kann allein das <b>wissenschaftliche System</b> derselben sein. Daran <b>mitzuarbeiten</b>, daß die Philosophie der <b>Form der Wissenschaft</b> näher komme – dem Ziele, ihren Namen der <i>Liebe</i> zum <i>Wissen</i> ablegen zu können und <i>wirkliches Wissen</i> zu sein-, ist es, was ich mir vorgesetzt. Die innere Notwendigkeit, daß das Wissen Wissenschaft sei, liegt in seiner Natur [...].“ S. 170.</p>	
	<p><b>Friedrich Nietzsche</b>          „Philosophie, wie ich sie bisher verstanden und gelebt habe, ist das <b>freiwillige Leben in Eis und Hochgebirge</b> – das Aufsuchen alles Fremden und Fragwürdigen im Dasein [...].“ S. 193.</p>
<p><b>Ludwig Wittgenstein</b>          „Die Arbeit an der Philosophie ist – wie vielfach die Arbeit in der Architektur – eigentlich mehr <b>die Arbeit an einem selbst</b>. An der eigenen Auffassung. Daran, wie man die Dinge sieht.“ S. 205.</p>	
	<p><b>Theodor W. Adorno</b>          „Die Philosophie kann man heute geradezu definieren als eine <b>Haltung</b>, die versucht, so gut sie kann, den universalen Zusammenhang der Verblendung zu durchbrechen [...] als <b>Widerstand gegen die etablierte Meinung</b> [...]. [...] Ein Mensch, der niemals den Degout verspürt hat an dem, was alle denken und was alle sagen, was unbefragt ihm vorgesetzt wird, kann zur Philosophie eigentlich nicht kommen.“ S. 214-215.</p>
<p><b>Bertrand Russell</b>          „Wer niemals eine <b>philosophische Anwendung</b> gehabt hat, der geht durchs Leben und ist wie in ein Gefängnis eingeschlossen: von den Vorurteilen des gesunden Menschenverstands, von den habituellen Meinungen seines Zeitalters oder seiner Nation und von den Ansichten, die ohne die Mitarbeit oder die Zustimmung der überlegenden Vernunft in ihm gewachsen sind. So ein Mensch neigt dazu, die Welt bestimmt, endlich, selbstverständlich zu finden;“ S. 218.</p>	
	<p><b>Rudolf Carnap</b>          „Nach dieser Auffassung bleibt somit, wenn die Philosophie von allen unwissenschaftlichen Bestandteilen gereinigt wird, als einziger <b>Restbestand die Wissenschaftslogik</b> übrig. [...] Ob man [...] die Bezeichnung &gt;Philosophie&lt; [...] auf das Restgebiet noch anwenden will, ist eine Zweckmäßigsfrage [...]. S. 222.</p>
<p><b>Jacques Derrida</b>          „Weitläufig genug, um sich selbst für endlos zu halten, wollte ein <b>Diskurs</b>, der <i>sich</i> Philosophie <i>nannte</i> [...], immer die Grenze – auch die eigene – sagen. [...] Kann man über <i>die</i> Philosophie [...] sprechen, ohne</p>	

sich damit – mit diesem <b>Anspruch auf Einheit und Einzigartigkeit</b> – schon die uneinnehmbare, majestätische Totalität einer Ordnung diktieren zu lassen?“ S. 240-242.	
--	--

Wir tun jetzt was ganz Einfaches: Wir sortieren die Philosophiekonzepte von Sokrates/Platon bis Derrida nach einem einzigen Kriterium, nämlich danach, ob sie jeweils meinen, Philosophie bestünde in der Arbeit eines Menschen an seinen eigenen Überzeugungen oder ob sie im Aufbau und der Arbeit an einem System des Wissens besteht, das allen Menschen gemeinsam ist.

**Aber Vorsicht, zweite Warnung!** Wenn ein Philosoph in den obenstehenden Zitaten als besonderer Verfechter der Philosophie als persönlicher Wahrheitssuche erscheint, oder als das Gegenteil davon, so muss es noch lange nicht der Fall gewesen sein, dass er wirklich so gedacht hat, dass er wirklich danach gelebt hat oder dass er von den anderen Menschen so gesehen worden ist! **Glauben Sie nicht alles, was geschrieben steht!** Und vergessen Sie nicht, dass mitunter jene Autoren am berühmtesten werden, bei denen unklar bleibt, was sie eigentlich genau meinen, oder die etwas behaupten und sein Gegenteil auch – weil sie sich von beiden Seiten für ihre Zwecke verwenden lassen.

**Aufgaben:**

- Ordnen Sie die Philosophiekonzepte der obigen Philosophen nach der Unterscheidung **Philosophie als Arbeit an einem selbst / Philosophie als Arbeit an der gemeinsamen Erkenntnis!**
- Bestimmen Sie jeweils, **woran Sie erkannt haben**, dass ein Philosophiekonzept in die eine oder andere Kategorie gehört! Woran erkennt man, dass jemand Philosophie als Arbeit an einem selbst / Arbeit an der gemeinsamen Erkenntnis auffasst?
- Werden Sie sich über die **Motive** klar, die Menschen haben könnten, um Anhänger der persönlichen oder der gemeinschaftlichen Philosophieauffassung zu werden! Berücksichtigen Sie dabei folgende Überlegung:

<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Fasse ich Philosophie als persönliche Wahrheitssuche auf, dann überzeuge ich mich selbst von der Wahrheit einer bestimmten Überzeugung – und dann bin ich fertig!</li> <li>2. In diesem Fall kann ich auch den Inhalt von Philosophie so bestimmen, wie ich das für richtig halte, und mich nur mit denjenigen Fragen beschäftigen, die mich selbst interessieren.</li> <li>3. In diesem Fall besteht die philosophische Arbeit darin, mich von der Wahrheit einer Erkenntnis zu überzeugen.</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Fasse ich Philosophie als Arbeit an der gemeinsamen Erkenntnis, am Fach Philosophie, auf, dann muss ich mich, nachdem ich mich selbst von einer Sache überzeugt habe, <b>mit den anderen herumschlagen</b>.</li> <li>2. In dem Fall bestimmen andere Leute (weil ja immer schon andere Leute vor mir da waren, die sich damit beschäftigen haben), was Philosophie ist <b>und ich muss mich mit vielen Dingen beschäftigen, die mich eigentlich gar nicht interessieren</b>, um behaupten zu können, etwas vom Fach zu verstehen und um mitreden zu können.</li> <li>3. In dem Fall besteht meine Aufgabe darin, <b>meine Vorstellungen von der Wahrheit unter meinen Fachkollegen durchzusetzen</b>.</li> </ol>
---	--

- Im Besonderen geht es bei dieser Übung um das **Handlungssubjekt: Wer macht Philosophie? Und für wen macht er Philosophie? Geht es bei dem, was er macht letztlich um ihn selbst oder um etwas anderes?** Bestimmen Sie: Welche der in den Zitaten genannten Aufgaben oder Ziele der Philosophie kann ein Mensch eigentlich verfolgen, um für sein eigenes Leben etwas zu gewinnen? Und welche machen nur Sinn in Form der Beteiligung an einem Unternehmen, das allen Menschen (einer Gesellschaft) gemeinsam ist?